

Editorisches Vorwort zum *Diessner Wörterbuch* von Bruno Schweizer

ANDREA SCHAMBERGER-HIRT /
BRIGITTE GANSWINDT

1. Ziel und Gegenstand des Wörterbuchs

Das *Diessner Wörterbuch*¹ von Bruno Schweizer dokumentiert den Wortschatz der Gemeinde Dießen am Ammersee in seiner historischen Tiefe und kulturellen Einbettung. Ziel der Dialektdokumentation ist es, sprachliche Formen, Bedeutungen und Gebrauchsweisen zu erfassen, die über Generationen hinweg den alltäglichen Sprachgebrauch des Ortes und der Region geprägt haben. Teile dieses Wortschatzes sind heute nicht mehr im Gebrauch, während andere dialektale Wörter noch aktiv verwendet werden. Das Wörterbuch versteht sich damit sowohl als sprachwissenschaftliche Dokumentation als auch als Beitrag zur Regional- und Kulturgeschichte.

Die Gemeinde Dießen liegt im oberbayerischen Landkreis Landsberg am Lech am südwestlichen Ufer des Ammersees. Dialektgeographisch ist der Dialekt von Dießen im Übergangsgebiet zwischen dem Mittelbairischen und dem Schwäbischen und damit am Rande der gut untersuchten Region Bayerisch-Schwaben zu verorten. Wortschatz, Lautung und Formen zeigen typische Merkmale des Lechrainer Dialekts, der zwischen Lech und Ammersee gesprochen wird, in seiner östlichen Ausprägung.

Wie aus dem Untertitel des maschinenschriftlichen Manuskriptes des Wörterbuchs herauszulesen ist („Nach den Angaben der ältesten und zuverlässigsten Gewährsleute des Marktes zusammengetragen und geordnet von Dr. Bruno Schweizer“), war es das Ziel Bruno Schweizers, den Dialekt seines Heimatortes in seiner ältesten, noch erhebaren Ausprägung zu erfassen und zu dokumentieren. Dazu hat er die ältesten Sprecherinnen und Sprecher am Ort befragt. Im Nachlass Bruno Schweizers fand sich ein „Ver-

¹ „Diessen“ und „Diessner“ schreibt Bruno Schweizer mit <ss> und nicht mit der heute offiziellen Schreibung <ß>. In der vorliegenden Edition wird die Schreibung mit <ss> in Schweizers Zitaten u. ä. übernommen. Ansonsten wird die heute geltende Schreibweise verwendet.

zeichnis derjenigen Personen der Gemeinde St. Georgen, welche noch den echten, unverfälschten Dialekt sprechen oder wenigstens sprechen können“ (siehe Anhang) – es ist anzunehmen, dass dies eine Liste möglicher Gewährspersonen Bruno Schweizers aus St. Georgen ist. Aus Dießen selbst und den anderen Ortsteilen liegen keine entsprechenden Personenlisten vor.

Über die konkrete Umsetzung der Materialsammlung, die sich über eine Zeit von vermutlich den 1920er Jahren bis 1946 erstreckte, ist nichts bekannt. Sicherlich wurden mündliche Befragungen und Beobachtungen von ihm durchgeführt. Ob ergänzend eine Fragebogenerhebung zur Wortschatzdokumentation durchgeführt wurde, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. In den wissenschaftlich erschlossenen Teilen von Schweizers Nachlass, die sich im Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas (Marburg) und in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (München) befinden, sind keine Fragebögen für das Wörterbuch enthalten. Auch der Familie Schweizer sind solche Fragebögen nicht bekannt. Gleichwohl kann aufgrund der aus anderen Projekten Schweizers bekannten Arbeitsweise mit Fragebögen nicht ausgeschlossen werden, dass er diese auch zur Erhebung des Wortschatzes in Dießen verwendet hat.

Wenn als Gewährspersonen die ältesten Menschen am Ort dienten, ist also davon auszugehen, dass sich der zeitliche Rahmen der Quellenbasis bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts erstreckt. Somit kann das *Diessner Wörterbuch* von Bruno Schweizer heute als historisches Wörterbuch eingeschätzt werden, das den Wortschatz von etwa der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

In seiner letzten maschinenschriftlichen Form liegt es datiert auf das Jahr 1946 vor. Das mit Schreibmaschine geschriebene und gebundene Manuskript umfasst 232 Seiten. Zahlreiche handgeschriebene Ergänzungen, Erläuterungen und Kommentare im Manuskript zeigen, dass Bruno Schweizer auch nach Fertigstellung des Manuskripts am Wörterbuch gearbeitet hat. Die Wörterbucharbeit muss also als nicht ganz abgeschlossen angesehen werden. Dies belegen auch weitere 19 maschinenschriftliche Seiten mit Wörterbucheinträgen und vereinzelt Zeichnungen, die mit „Nachträge zum Diessner Wörterbuch von Dr. Schweizer“ überschrieben sind. In der vorliegenden Edition wurden diese Nachträge in das Hauptwerk integriert.

Im Nachlass Bruno Schweizers befanden sich außerdem das Vaterunser und das Ave Maria (Gegrüßet seist du Maria), die von ihm im „reinen Diessner Dialekt“ notiert wurden. Sie werden hier als konkrete Textbeispiele mitabgedruckt (siehe Anhang).



Abb. 1 Laut- und Formengrenzen im Lechrain (bearb. nach einer Vorlage von Manfred Renn, © Manfred Renn)

Legende zur Karte:

- Linie 1 (breit, zwei, Geiß): nordwestlich *proit*, *tzwoi*, *koi*s – südwestlich *prait*, *tzwai*, *kais* – östlich *proat*, *tzwoa*, *koas*
- Linie 2 (ihr, euch, ich komme): westlich *tiar*, *ui(b)*, *i kxomm/kxumm* – östlich *es*, *eŋkx*, *i kximm*
- Linie 3 (essen, Boden, dengeln, Wasser): westlich *eŋa*, *poda*, *tengla*, *waŋr* – östlich *eŋn*, *pon*, *tengln*, *waŋa'*
- Linie 4 (Ente, Mücke, Hirn, gern): westlich *enta*/*ënt*, *muka*, *hira*, *keara* – östlich *ëntn*/*antn*/*ântn*, *mukŋ*, *hørn*, *kearn*
- Linie 5 (Tag, Käse, ich täte): westlich *tag*, *kxês*, *i têt* – östlich *tog*, *khàs*, *i tât*
- Linie 6 (glauben, Mädlein, Blümlein): westlich *klowa*/*klom*, *mêlla*, *pleamla* – östlich *klâm*, *mâ(d)l*, *pleamal*

2. Editionsprinzipien

Um die Rohfassung des Manuskripts des *Diessner Wörterbuchs* zu einer Druckfassung zu bringen, waren verschiedene editorische Anpassungen erforderlich, die im Folgenden aufgelistet und damit transparent gemacht werden.

- Bedeutungsangaben und metasprachliche Textpassagen wurden an die zum Publikationszeitpunkt dieser Edition gültigen Rechtschreibregeln angepasst.
- Rechtschreib- und Interpunktionsfehler wurden korrigiert.
- Offensichtliche Uneinheitlichkeiten, wie etwa die Schreibung von *dass* vs. *daß* wurden vereinheitlicht. Dabei wurde stets darauf geachtet, dass keine Anpassungen vorgenommen wurden, die etwa eine andere Interpretation der mundartlichen Lautung nahelegen könnten.
- Schweizers alphabetische Anordnung der Wörter wurde weitestgehend übernommen, beispielsweise ist *tz* (als lautliche Entsprechung von /ts/) vor *tu* einsortiert.
- Alle handschriftlichen Ergänzungen im Manuskript sowie alle Einträge in den Nachträgen wurden in den Wörterbuchteil integriert und alphabetisch eingegliedert. Etwaige Abweichungen in der alphabetischen Sortierung der Einträge wurden korrigiert.
- An einigen Stellen sind im Originalmanuskript Seiten so beschnitten, dass Wörter oder einzelne Buchstaben nicht vollständig zu erkennen sind. Eindeutig zu erschließende Buchstaben und Wörter wurden ergänzt. Nicht eindeutig zu identifizierende Textteile wurden mit einem redaktionellen Kommentar in eckigen Klammern ([...]) gekennzeichnet.
- Die im Originalmanuskript von Bruno Schweizer verwendeten eckigen Klammern wurden vollständig durch runde Klammern ersetzt, sodass in der vorliegenden Edition die eckigen Klammern den redaktionellen Kommentaren vorbehalten bleiben.
- In Einzelfällen fehlt im Manuskript die hochdeutsche Bedeutungsangabe von Wörterbucheinträgen. Diese wurden vereinzelt und zwar, wenn der Bedeutungseintrag für einen Haupteintrag im Wörterbuch fehlt, unter Rückgriff auf andere einschlägige Quellen ergänzt und kenntlich gemacht.
- Stellenweise fehlen im Manuskript die Genusangaben bei Substantiven. Auf eine Ergänzung der Genusangaben wurde verzichtet.
- Alle dialektalen Belege, Beispiele und Lautungsangaben wurden kursiv gesetzt.
- Stellenweise sind Wörter im Manuskript abgekürzt, weil ein Platzmangel auf der Schreibmaschinenseite dies erforderte. In solchen Fällen und bei gleichzeitig eindeutiger Kenntnis der vollen Form wurde die abgekürzte Variante der besseren Lesbarkeit halber durch die Vollform ersetzt.
- Das Manuskript variiert bei Schreibungen von zusammengesetzten Wörtern etwa bei der Schreibung von Präfixen und Komposita. Diese Schreibungen wurden dahingehend vereinheitlicht, dass Präfixe (im Manuskript als „Vorsilben“ bezeichnet) und Bestimmungswörter bei jedem einzelnen Eintrag wiederholt werden

und zudem einheitlich mit Halbgeviertstrich vom nachfolgenden Wortteil abgetrennt werden.

- Im Manuskript werden Wiederholungen von Wörtern zum Teil mit doppelten Anführungszeichen gekennzeichnet. Diese wurden aufgelöst und stattdessen jeweils das Wort ausgeschrieben.
- Bei Substantiven sind häufig neben der Grundform des Singulars auch die Plural- und Diminutivform mit angegeben. In Schweizers Manuskript waren diese Formen meist, aber nicht durchgängig ausgezeichnet. Solche fehlenden Auszeichnungen wurden ergänzt, insofern sie eindeutig zu erschließen waren.
- Bei Verben wird nach dem Infinitiv stets des Partizip Präteritum angegeben, was aber nicht eigens ausgezeichnet wird. Zu einzelnen Verben werden weitere Formen des Verbparadigmas aufgeführt.

3. Abkürzungsverzeichnis

Folgende Abkürzungen werden im *Diessner Wörterbuch* verwendet:

Adj.	Adjektiv
Adv.	Adverb
ahd.	althochdeutsch
Akk.	Akkusativ
Dat.	Dativ
Dim.	Diminutiv
EN	Einwohnername
F.	Femininum
FN	Flurname
got.	gotisch
HN	Hausname
Interj.	Interjektion
intrans.	intransitiv
Komp.	Komparativ
Konj.	Konjunktiv II
M.	Maskulinum
mhd.	mittelhochdeutsch
N.	Neutrum
ON	Ortsname
OTN	Ortsteilname
Part. Präs.	Partizip Präsens
Part. Prät.	Partizip Perfekt
Pl.	Plural
1. Pl.	1. Person Plural Indikativ Präsens
3. Pl.	3. Person Plural Indikativ Präsens
Pron.	Pronomen
RN	Rufname

Schimpfw.	Schimpfwort
Sg.	Singular
Sg./Pl.	Singular und Plural sind identisch
1. Sg.	1. Person Singular Indikativ Präsens
3. Sg.	3. Person Singular Indikativ Präsens
Subst.	Substantiv
trans.	transitiv
ÜN	Übername
WN	Gewässername/Flurname in Gewässernähe
Zus.	Zusammensetzung
†	Erinnerungsform/ausgestorbene Form
*	jüngere/moderne/umgangssprachliche oder erschlossene Form
=	Synonym

4. Lautschrift

Das Manuskript des *Diessner Wörterbuchs* von Bruno Schweizer enthält keinerlei Hinweise zur Lautschrift. Auf Basis anderer Arbeiten von ihm, in denen er entsprechende Lautschriftzeichen verwendet, die von ihm erklärt werden, und im Vergleich mit dem insbesondere im *Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben* ausführlich dokumentierten phonetischen Inventar von Dießen am Ammersee konnte vieles wie folgt erschlossen und gedeutet werden.

Vokale

<i>a e ê ë i i̇ o ô õ u ü</i>	Kurzvokale
<i><u>a e ê i o ô õ u ü</u></i>	Langvokale
<i>a ɛ ê i̇ ɔ̇ ô̇ õ̇ u̇ ü̇</i>	Wortakzent
<i>a ɛ̇ ê̇ ɔ̇̇ u̇̇</i>	Nebenakzent
<i>æ e i̇ ɐ̇ ô̇ õ̇ u̇̇</i>	Rundung und Zentralisierung vor Liquid (meist vor <i>l</i> -Laut, seltener vor <i>r</i> -Laut)
<i>ä i̇ ö̇</i>	Zwischenlaut zwischen <i>a/i/o</i> und <i>e</i> , Zentralisierung vor Liquid (meist vor <i>r</i> -Laut, seltener vor <i>l</i> -Laut)
<i>â</i>	Zwischenlaut zwischen <i>a</i> und <i>o</i>
<i>a</i>	neutrales <i>a</i> sowie <i>a</i> -Schwa im Nebenton und als zweiter Laut eines Diphthongs
<i>ä</i>	helles <i>a</i>
<i>e</i>	geschlossenes <i>e</i>
<i>ê</i>	offenes <i>e</i>
<i>ë</i>	gerundetes <i>e</i>

<i>ï</i>	gerundetes <i>i</i>
<i>o</i>	geschlossenes <i>o</i>
<i>ô</i>	offenes <i>o</i>
<i>ö</i>	geschlossenes <i>ö</i>
<i>ô</i>	offenes <i>ö</i>

Ferner *i*, *u*, *ü* wie in der Standardsprache.

Konsonanten

<i>n</i>	Nasalisierung des vorausgehenden Vokals
<i>r</i>	(halb)vokalisierter <i>r</i> -Laut
<i>l</i>	(halb)vokalisierter oder velarisierter <i>l</i> -Laut
<i>ŋ</i>	velarer Nasal (im Manuskript <i>ɲ</i> geschrieben)
<i>x</i>	velarer Frikativ (<i>ach</i> -Laut, ebenso <i>ich</i> -Laut, Affrizierung nach <i>k</i>)
<i>ʃ</i>	postalveolarer Frikativ (<i>sch</i> -Laut) (im Manuskript <i>ʂ</i> geschrieben)
<i>p</i>	stimmloser labialer Plosiv, entspricht schriftsprachlich <i>b</i> und <i>p</i>
<i>b</i>	stimmhafter labialer Plosiv (nur im In- und Auslaut)
<i>t</i>	stimmloser dentaler Plosiv, entspricht schriftsprachlich <i>d</i> und <i>t</i>
<i>d</i>	stimmhafter dentaler Plosiv (nur im In- und Auslaut)
<i>k</i>	stimmloser velarer Plosiv, entspricht schriftsprachlich <i>g</i>
<i>g</i>	stimmhafter velarer Plosiv (nur im In- und Auslaut)
<i>kx</i>	affrizierter stimmloser velarer Plosiv (<i>kch</i> -Laut), entspricht schriftsprachlich <i>k</i>
<i>f</i>	stimmloser labiodentaler Frikativ, entspricht schriftsprachlich <i>f</i> und <i>v</i> , das wie <i>f</i> gesprochen wird
<i>ks</i>	entspricht schriftsprachlich <i>x</i> , <i>chs</i> oder <i>cks</i>
<i>kw</i>	entspricht schriftsprachlich <i>qu</i>
<i>tz</i>	entspricht schriftsprachlich <i>z</i>
<i>'</i>	nicht gesprochener, assimilierter Konsonant

Ferner *h*, *j*, *l*, *m*, *n*, *r*, *s*, *w* wie in der Standardsprache.

Doppelkonsonanz nach Kurzvokal wird meist in Anlehnung an die Schriftsprache geschrieben. Der Konsonant *ß* wird i. d. R. nach den zurzeit Schweizers geltenden Rechtsschreiberegeln gesetzt und vertritt außerdem den Doppelkonsonant *ss*.

Hochstellung gilt darüber hinaus generell für reduziert gesprochene oder assimilierte Konsonanten (z. B. *^{b p d t g}*).

Wenn ein Konsonant nicht eindeutig einem Lautwert zugeordnet werden kann, verwendet Schweizer im Manuskript entweder zwei übereinander gestellte Konsonanten (z. B. *b* über *w*, *w* über *b*, *g* über *k*) oder er führt beide Formen hintereinander aus. In der Edition ist dies so vereinheitlicht, dass stets beide Formen hintereinander

ausgeführt werden. Auch andere Uneinheitlichkeiten im Manuskript sind vorsichtig angeglichen worden.

5. Danksagung

Wir danken Dorothea Euler, Elisa Rüffer, Simone Krawczuk, Jakob Thielmann, Alexandra Lieb, Lena Hofheinz, Felicia Martin und Daria Sauerwein für die wertvolle Unterstützung bei der Digitalisierung und Erfassung des Manuskripts sowie für mehrere Korrekturdurchläufe.

Den Herausgebern der Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik gilt unser Dank für die Aufnahme in die Reihe der ZDL-Beihefte.

Bei der Familie Schweizer – insbesondere Jón Schweizer – bedanken wir uns sehr für den intensiven Austausch zur Erschließung des Werks und seiner Entstehungsgeschichte.

Der Dießner Marktarchivarin Barbara Blankenburg danken wir für die Planung und Organisation der Buchvorstellung im Rahmen der Vortragsreihe zum Festjahr 2026, in dem das 700-jährige Marktjubiläum von Dießen am Ammersee gefeiert wird.

Anthony Rowley danken wir für hilfreiche Hinweise zur Editionspraxis.

Wir danken der Marktgemeinde Dießen (Kulturreferat), der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD), dem Förderverein Bairische Sprache und Dialekte (FBSD) und der Johann Andreas Schmeller-Gesellschaft für die finanzielle Förderung des Werkes.

6. Literaturverzeichnis

Folgende Werke hat Bruno Schweizer in seinem Manuskript zitiert:

Leoprechting Lechrain:

Leoprechting, Karl von. 1855. *Aus dem Lechrain. Zur deutschen Sitten- und Sagenkunde*. München: Literarisch-artistische Anstalt.

Schmeller Bayer. Wb.:

Schmeller, Johann Andreas. 1872–1877. *Bayerisches Wörterbuch*. 2 Bde. 2. Ausgabe bearb. von G. Karl Frommann. München: Rudolf Oldenbourg.

Weinhold Mhd. Grammatik:

Weinhold, Karl. 1877. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Dr. Andrea Schamberger-Hirt

Bayerisches Wörterbuch an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München

Dr. Brigitte Ganswindt

Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas, Marburg